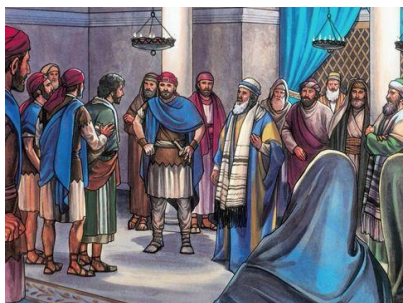


## Der Prozess

Nachdem die Männer Jesus verhaftet haben, bringen sie ihn in das Haus des Hohenpriesters Kaiphas. Dort sind auch noch andere führende Priester, Schriftgelehrte und Ratsälteste anwesend. Zusammen bilden sie den Hohen Rat. Der Hohe Rat konnte Jesus von Anfang an nicht leiden.



Viele falsche Zeugen erscheinen und tragen erlogene Geschichten vor. Aber alles was sie vorbringen, reicht nicht für ein Todesurteil. So verhört der Hohepriester Kaiphas schließlich Jesus selbst. „Willst du auf diese Anschuldigungen nicht antworten?“, fragt er. Jesus aber schweigt beharrlich weiter. Kaiphas fragt: „Bist du Gottes Sohn?“ Es ist mucksmäuschenstill, jeder will hören, was Jesus dazu sagen wird. „Ja, du sagst es, ich bin es.“ hören sie Jesus.

„Wir brauchen keine weiteren Zeugen. Wir haben es aus seinem eigenen Mund gehört. Er hat Gott gelästert.“ So ruft Kaiphas. „Was ist euer Urteil?“ „Schuldig! Er muss sterben!“ antwortete der Hohe Rat.

Der Hohe Rat hat aber ein Problem. Die Römer regieren in Israel. Der Hohe Rat kann zwar Menschen verurteilen, aber er darf niemanden zum Tode verurteilen, das können nur die Römer. Also bringen sie Jesus zu Pontius Pilatus. Pilatus ist der Statthalter in Jerusalem. „Pilatus, wir bringen dir einen Verbrecher, er behauptet, Gottes Sohn zu sein, und er verbietet, dem Kaiser Steuern zu zahlen.“ Sie klagen Jesus an und hoffen, dass Pilatus ihnen erlauben wird, Jesus zu töten.

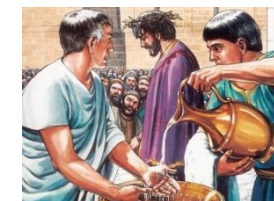
Aber Pilatus will sich selbst ein Bild von Jesus machen. Er hat schon viel von ihm gehört. Ist er wirklich schuldig? Pilatus wundert sich, dass Jesus sich nicht gegen die Vorwürfe wehrt. Jesus schweigt und verteidigt sich nicht. Das ist bei den Verbrechern meistens anders. Sie versuchen immer wieder zu erklären, warum sie unschuldig sind. Jesus wusste, dass er unschuldig ist und dennoch zum Tode verurteilt werden muss, damit Gottes Rettungsplan für alle Menschen, für dich und mich, umgesetzt werden kann.

„Bist du nun der König der Juden?“ fragt Pilatus schließlich. „Du sagst es!“ antwortet Jesus. Pilatus schaut die Schriftgelehrten an. „Ich kann keine Schuld feststellen.“ „Er muss sterben“, rufen die Schriftgelehrten, „er hetzt das Volk auf.“

Pilatus muss sich entscheiden. Er kann Jesus frei lassen oder verurteilen. „Ich finde keine Schuld an ihm“, sagt er immer wieder. Aber die Schriftgelehrten lassen nicht locker: „Jesus muss sterben!“ „Was haltet ihr davon: ich lasse ihn auspeitschen, dann hat Jesus genug Strafe bekommen.“ Aber das reicht den Schriftgelehrten nicht.

Da hat Pilatus eine Idee. Es waren viele Menschen in den Innenhof gekommen. Er spricht zu ihnen: „Ich lasse doch jedes Jahr zum Passahfest einen Gefangenen frei! Wollte ihr, dass ich Jesus frei lasse?“ Die Menschenmenge geht nicht auf das Angebot von Pilatus ein, sie schreien: „Nein, nicht Jesus, du sollst Barabbas frei lassen.“ Barabbas ist ein Mörder, der im Gefängnis sitzt. – „Was soll ich denn mit Jesus tun?“ – „Kreuzige ihn! Kreuzige ihn!“ so ruft das Volk immer wieder.

Pilatus spricht noch einmal mit den Schriftgelehrten und mit dem Volk: „Ich denke, er ist unschuldig.“ Aber das Volk hört nicht auf ihn. „Kreuzige ihn, kreuzige ihn!“ rufen sie immer wieder. Was soll Pilatus tun? Er hat Angst vor dem Volk. Pilatus gibt nach. Er nimmt eine Schüssel mit Wasser und wäscht sich darin die Hände. „Das mache ich um zu zeigen, dass ich keine Schuld daran habe, dass Jesus gekreuzigt wird!“, sagt er. Jetzt war es entschieden. Jesus ist verurteilt und wird abgeführt.



Wenn ich das Gefühl habe, dass alle gegen mich sind, dann weiß ich: Jesus versteht mich. Er weiß, wie hilflos ich mich gerade fühle, wie wütend ich bin, wie gerne ich jetzt davonlaufen würde. Ich darf auch in schwierigen Situationen mit Jesus reden (beten) und ihn um Hilfe bitten.